Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 86. Freitag den 12. April 1833.

Inland.

Berlin, vom 9. April. Des Königs Majestät haben die bisherigen außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Backe und Dr. von Buchholz, zu ordentlichen Professoren in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für sie ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des Schullehrer-Seminars zu Potsdam, Strietz, zum Schul-Rath bei der Regierung daselbst zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4ten Division, von Rüchel-Kleist, von Stargard. — Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, Graf von Matuszewicz, von London. — Der Kurfürstlich Hessische Wirkliche Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Wilkens von Hohenau, von Kassel. — Abgereist: Se. Hoheit der Kaiserl. Russische General-Major, Prinz Peter von Oldenburg, nach Dresden.

Berlin, vom 10. April. Se. Majestät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Rath von Schlieben zu Magdeburg den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Aktuarius, Referendarius Schrader, ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lübbecke, mit der Befugniß zur Praxis in Lübbecke und Rahden, bestellt worden.

Abgereist: Der Botschafter der Ottomanischen Pforte am Königl. Großbritannischen Hofe, Brigade-General Mehmed Namik Pascha, nach St. Petersburg.

(Voss. Berl. Ztg.) Berlin, vom 7. April. In verwichener Nacht verstarb hierselbst der Fürst Anton Heinrich Radziwill, Königl. Preuß. Statthalter des Großherzogthums Posen, in seinem 58. Lebensjahre*). Das Königliche Haus wird durch den Hintritt dieses erlauchten Verwandten in eine tiefe Trauer versetzt. Aber auch die Kunst erleidet durch den Tod des Fürsten einen schmerzlichen Verlust. Mehr als bekannt ist es, wie derselbe nicht nur ein Verehrer und tiefer Kenner der Musik, sondern auch in einem seltenen Grade der Meisterschaft sowohl ausübender als selbst schaffender Künstler war. Er hinterläßt in dieser letzten Beziehung ein unschätzbares Andenken in der Komposition des Faust von Göthe, wobei die Musik theils melodramatisch einwirkt, theils sich unmittelbar des Wortes bemächtigt und seinen Ausdruck verstärkt. Zwar hängt dieses ganz eigenthümliche Werk großentheils auch mit der individuellen Auffassung und Ausführung durch den Schöpfer desselben zusammen, doch wird es in seiner wesentlichen Bedeutung der Kunst gewiß erhalten werden können. Es war nicht das flüchtige Erzeugniß einiger Mußestunden, sondern die wohlgeprüfte, gereifte Arbeit langer Jahre, die sich unter der Zuziehung des Rathes und Urtheils der einsichtvollsten und genialsten Künstler, mit denen der Hingeschiedene in steter Verbindung stand, bis zu der Gestalt in der sie jetzt der Welt zurückbleibt, herangebildet hatte. Selten werden die, deren ausschließlicher Beruf die Kunst ist, einer Arbeit solchen Ernst, solche Anstrengung gewidmet haben. Die Liebe zur Kunst machte den Verstorbenen zum Beschützer, ja zum Freunde, aller wahren Künstler. Er nannte Beethoven seinen Freund; das jüngst entwichene Frühjahr sah ihn einen im Gebiete der Musik hochgeehrten Greis zur Gruft geleiten, mit dem er Jahre lang in nahe vertraulichen künstlerischen Beziehungen gelebt hatte; der in den Herbstmonden zu früh für die Kunst und seine Jahre dahingegangene Bernhard Klein, gehörte ebenfalls zu denen, welche er im Leben eben so hoch ehrte als im Tode wahrhaft betrauerte. Viele andere sind die sein ermunterndes Wohlwollen in reichem Maße erfahren. Und so begleitet den Abgeschiedenen denn nächst der ernsten, tiefern Theilnahme, welche ihm sein eigenes bedeutsames Wirken in der Kunst ehrenvoll erworben, auch das wehmüthige Andenken der großen Anzahl derjenigen, denen er durch dieses schöne, die äußern menschlichen Verhältnisse veredelnde und ausgleichende Band nahe, sehr nahe getreten war. L. R. (Ludwig Rellstab.)

*) In Folge eines hitzigen Fiebers, zu dem plötzlich ein Nervenschlag hinzutrat.

Frankreich.

Paris, vom 2. April. Die Reise des Königs nach den südlichen und westlichen Departements wird, so viel man ver-

nimmt, nur drei Wochen dauern, weil Se. Majestät die zweite Session der Kammern in Person eröffnen wollen. Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden den König begleiten. Die Königin wird sich in derselben Zeit nach Brüssel begeben und erst nach der Entbindung der Königin der Belgier hierher zurückkehren. — Der Herzog von Nemours befindet sich in Folge eines Sturzes, den er vorgestern im Boulogner Gehölz vom Pferde gethan, sehr unwohl, indessen befürchtet man keine ernstlichen Folgen.

Paris, vom 4. April. Der Baron v. Fabviers, Pair von Frankreich und General-Intendant mehrer Armeen unter Napoleon, ist mit Tode abgegangen. — Der General Savary ist hier angekommen. — Der Marschall Gerard und mehre Deputirte von der richtigen Mitte sind der Deputirten-Kommission für die Laffittesche Subskription beigetreten. — Herr Guizot bewirbt sich um die durch Dacier's Tod erledigte Stelle eines immerwährenden Sekretairs der Akademie der schönen Wissenschaften. — Der Großsiegelbewahrer hat einen anonymen Brief erhalten, worin er auf den 6. Juni d. J., als den Jahrestag der Versetzung von Paris in den Belagerungs-Zustand, vor das Tribunal der göttlichen Gerechtigkeit geladen wird. Um den Verfasser dieses Schreibens ausfindig zu machen, sind im Justiz-Ministerium von Sachverständigen die bei mehren, wegen politischer Vergehen verhafteten Personen in Beschlag genommenen Papiere, in Bezug auf die Handschrift, mit einander verglichen worden. — Die Baronesse von Feuchères, die bekanntlich von dem Prinzen von Condé mehre Millionen in Domainen geerbt hat, hat, da sie nach ihrem Vaterlande England zurückkehren will, bei dem hiesigen Tribunal die Erlaubniß nachgesucht, diese Güter verkaufen zu dürfen; dieselbe ist ihr unter der Bedingung ertheilt worden, daß sie von dem Erlöse, mit Ausnahme von 300,000 Fr., entweder wieder Immobilien oder Renten kaufe. — Der erst vor einigen Tagen von Blaye hier angekommene Doktor Menières steht im Begriff, dahin zurückzukehren. Das Journal des Débats versichert, daß der Gesundheits-Zustand der Herzogin von Berry keine ernstlichen Besorgnisse einflöße.

Das herrliche Sonntags-Wetter hatte gestern eine Menge von Spaziergängern in den Garten der Tuilerien und auf die Boulevards gelockt; seit langer Zeit hatten die Promenaden keinen so glänzenden Anblick gewährt, der mit den unheimlichen Gerüchten von einer täglich zu erwartenden Emeute, womit die Einwohner der Hauptstadt seit einigen Tagen beunruhigt werden, einen recht grellen Kontrast bildete.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien, der in der hiesigen Residenz angelangt ist, wird hier bis nach dem Osterfeste verweilen. — Der General-Lieutenant Constant de Rebecque und der Oberst Waldkirch, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, sind aus dem Hauptquartier hier angekommen.

Im Journal de la Haye liest man: Nachrichten aus St. Omer vom 22sten v. M. melden, daß unsere Gefangenen in ihren Kasernen bleiben müssen, weil einige Schlägereien mit den Französischen Artilleristen stattgefunden haben. Sie wünschen deshalb nur um so sehnlicher, in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Andererseits scheint es, daß die Französische Regierung sie veranlassen möchte, die Waffen für die Sache Dom Pedro's zu ergreifen; so legt man sich wenigstens den Umstand aus, daß eine von Birlé Morel in Boulogne ausgefertigte Benachrichtigung in Massen vertheilt wird, worin man diejenigen, welche in der Portugiesischen Befreiungs-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Solignac Dienste nehmen wollen, auffordert, sich in der Rue Aumont Nr. 14 zu melden, und ihnen bei der Einschiffung eine Prämie von 25 Fr. verspricht.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 4. April. (Preuß. Staatsztg.) Wir hatten letzte Nacht einen Aufstand ganz eigener Art. Schon gestern Abend gegen 4 Uhr ging das Gerücht, es werde in den Abendstunden zu Unruhen kommen. Die dermalige Meßzeit begünstigt den Zufluß der Fremden, und darunter mochten sich, wie manche Anzeigen vermuthen ließen, auch verdächtige Personen befinden. Man weiß nicht genau, welche Vorsichtsmaßregeln gestern Abend noch getroffen wurden. Jedenfalls erwiesen sich solche auf dem entscheidenden Punkte unzureichend. Gegen halb 10 Uhr — als in dem nahe gelegenen Theater noch der fünfte Akt von „Robert der Teufel" dargestellt wurde — ward die Hauptwache von einem Haufen bewaffneter Leute (an 50 Individuen — meist fremde Studenten) überfallen und genommen. Bei dieser Bagarre hat es 5 Todte und etwa 16—20 Verwundete gegeben. Gleichzeitig wurde die Konstablerwache erstürmt und der Pfarrthurm besetzt, auch die Sturmglocke von den Aufrührern geläutet. Der Zweck schien vorerst, die Gefangenen auf der Hauptwache und Konstablerwache zu befreien; diese aber weigerten sich, die angebotene Freilassung zu benutzen; sie blieben, wo sie waren, oder stellten sich bald nachher freiwillig von Neuem. Um ¼ nach 10 Uhr war das Militair aus der Kaserne angerückt. Die Unruhestifter entwichen. Man hat Mehre sogleich, Andere heute früh festgenommen. Der Generalmarsch wurde geschlagen, die Bürgergarde trat unter die Waffen. Um Mitternacht war die Ruhe völlig hergestellt; sie dauert heute ungestört fort. Die Justiz ist bereits mit der Untersuchung beschäftigt.

Frankfurt a. M., vom 6. April. (Preuß. Staatsztg.) Nachträglich ist zu bemerken, daß einer der Gefangenen auf der Konstablerwache, Hinkelmann, der seit den Herbst-Unruhen von 1831 verhaftet ist, an den Wunden, welche er bei der Bestürmung des Gefängnisses ganz ohne seine Schuld erhielt, heute Nacht gestorben ist. Man erzählt, die Angreifenden hätten ihn für den Gefangenwärter angesehen, und ihm also aus Irrthum mehre Stiche gegeben. — Die letzte Nacht ist ganz ruhig vorübergegangen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen.

Frankfurt a. M., vom 4. April. Das hiesige Journal giebt über die hier vorgefallenen (in obigem Privatschreiben erwähnten) unruhigen Auftritte den nachstehenden Bericht: Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte, und die Meßgeschäfte den erwünschtesten Fortgang hatten, wurden dieselben gestern Abend um halb 10 Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit stürmten nämlich zwei bewaffnete Haufen auf die Hauptwache und Konstablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unvermuthet von zwei Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwachen nieder, geriethen mit dem Militair ins Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militairwache zu überwältigen, und die Gefangenen zu befreien. Ein gleicher Angriff auf die Konstablerwache hatte leider dasselbe Resultat; auch hier mußte die Militairwache der Uebermacht

weichen, der Gefangenwärter wurde von den Angreifenden verwundet und die Gefangenen ebenfalls befreit. Ein dritter Haufen war auf den Pfarrthurm gezogen und zog daselbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militair-Kommando nach den beiden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten Einige die angebotene Befreiung gar nicht angenomm , Andere sich sogleich wieder gestellt, die Uebrigen waren bis heute früh wieder arretirt worden. Unter den Tumultanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eintraf. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärts ausgegangen sei. Auf der Hauptwache wurde ein Student, Rupner, aus Wunsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer halben Stunde, um die Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern das Stück ganz ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutz gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht auch auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Ortschaften unruhige Bewegungen statthatten, und daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, aber als er die Thore besetzt fand, sich zurückzog und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehre Exzesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtwehr und eben so von dem Linien-Militair wurde mit größter Besonnenheit und Ruhe zur Dämpfung der Unruhen gewirkt, und die Ruhestörer fanden bei den hiesigen Einwohnern, ihrer Versuche unerachtet, nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Plane. Als besondere Sicherheitsmaßregeln waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Stadtthore geschlossen und mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren, indessen scheinen Viele, worunter auch Verwundete gewesen seyn müssen, unmittelbar nach der That, und als sie ihre Plane vereitelt sahen, entkommen zu seyn. Das Linien-Militair hat 4 Todte und 15 Verwundete, worunter 5 sehr schwer verwundet worden sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind Mehre sehr gefährlich verwundet.

Frankfurt a.M., 5. April. Die Ober-Post-Amts-Zeitung theilt in Bezug auf die hier vorgefallenen Exzesse nachträglich folgende Details mit: Auf dem Wege zwischen der Stadt und dem nah gelegenen Frankfurtischen Dorfe Bornheim fand man gestern ein Packet scharfer Patronen. — Die Meuterer sind wohl wahrscheinlich zum Theil durch den Garten des Bethmann'schen Museums entkommen: man fand dort einige weggeworfene Büchsen. — Ein Soldat erhielt einen Schuß von zerhacktem Blei; der Arm muß amputirt werden. — Ein gleiches Loos trifft einen Schmiedgesell, dem das Bein abgenommen wird. — Ein hiesiger Konditor, der als ruhiger Zuschauer in den Tumult hineingezogen wurde, erhielt mehre sehr bedeutende Verwundungen; man hat indeß Hoffnung für sein Leben. — Die meisten Verwundungen hiesiger Angesessenen haben entweder Unschuldige oder Theilnahmlose getroffen und sind denselben von den Tumultuanten zugefügt worden. — Mehren gerade auf der Straße befindlichen Einheimischen und Fremden suchten die Meuterer Waffen und Patronen aufzudringen, fanden aber kein Gehör. — Diejenigen, welche den Angriff auf die Haupt- und Konstabler Wache unternahmen, trugen meist Kittel und Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Verschiedene Wagen waren bereit gehalten, um die Flüchtlinge oder Verwundeten fortzuschaffen. — Ueber dem ganzen schrecklichen Vorfall, seinen nächsten Beziehungen und Verzweigungen, liegt noch ein dunkler Schleier. — Der in der Nacht vom 3ten beim Angriff auf die hiesige Haupt-Wache durchs Fenster erschossene Sergeant hieß Konrad Klitsch, war aus Offenbach gebürtig und trug die Feldzugs-Medaille von 1813. Bemerkenswerth ist, daß derselbe bei den Oktober-Unruhen am Allerheiligen-Thore, nachdem der dortige Sergeant getödtet war, das Kommando erhielt. Er war ein sehr braver, tüchtiger Soldat. — Die Untersuchung wird fortwährend betrieben, und wie man vernimmt, sind fast ohne Ausnahme die Verbrecher Auswärtige, meistens fremde Studenten von mehren Universitäten gewesen. Der Plan muß schon lange verabredet gewesen seyn. — Alle Wachen waren in verflossener Nacht verdoppelt. — Wie man hört, hatte an der Haupt-Wache am vorgestrigen Abend ein Student, seinem Dialekt nach ein Norddeutscher, Gewehre unter die Umstehenden geworfen und sie aufgefordert, gemeinschaftliche Sache mit den Empörern zu machen; aber auch nicht ein Mann folgte dem Aufruf, vielmehr zeigte sich überall der größte Unwillen gegen die Verbrecher und sie fanden nicht die mindeste Unterstützung, weshalb denn auch in so kurzer Zeit die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Viele der Flüchtlinge sollen den Weg über Aschaffenburg eingeschlagen haben, und viele Verwundete unter ihnen sich befinden.

Dresden, vom 2. April. In der Sitzung der ersten Kammer vom 30. März kam der Bericht der vierten Deputation über die Petition mehrer Gemeinden, die Aufhebung des Lehnwesens betreffend, zur Mittheilung. Es entstand die Frage, ob dieser Bericht gedruckt werden sollte, und auf die Bemerkung des Mitgliedes Nostiz und Jänkendorf, daß bei dieser Gelegenheit einige Zweifel über den Umfang des Petitions-Rechts entstanden seyen, und in dieser Beziehung die Sache von Wichtigkeit sey, beschloß man, die Berathung über den Bericht, nach vorgängigem Drucke desselben, auf eine künftige Tagesordnung zu bringen. Die heutige Tagesordnung führte zuvörderst zum Schluß der Berathung über das Staatsdiener-Gesetz. §. 34 wurde in einer von dem Sekretair Hartz neu ausgearbeiteten Fassung von der Kammer angenommen. Demnächst brachte der Referent v. Carlowitz die Fassungen derjenigen Paragraphen zum Vortrag, welche, nach Wegfall der Bestimmungen über die den Hinterlassenen der Staatsdiener zu gewährenden Pensionen, einer Veränderung unterliegen mußten. Hinsichtlich einer im §. 38 enthaltenen Bestimmung, wonach wegen Unwürdigkeit und schlechten Lebenswandels der Hinterlassenen die Verabreichung der Pension an dieselben aufhört, brachte der Dr. Großmann als Amendement in Vorschlag, die Pension einem für solche Personen in diesem Falle zu bestellenden Vormunde, Behufs der Verwendung zu ihrem Besten auf Rechnung zu übergeben, und bemerkte zur Unterstützung dieses Amendements: es sey mit dem Rechtsbegriffe unverträglich, den Hinterlassenen eines Staatsdieners aus den im Gesetz-Entwurf angegebenen Gründen den Gnadengenuß oder die Pension gänzlich zu entziehen, da sie dieselbe nicht um ihretwillen, sondern nur um ihres ver-

storbenen Gatten oder Vaters Willen genießen. Es sey im Gesetze öfter ausgesprochen, daß die Pension zur Belohnung für treu geleistete Dienste gegeben werde. Diese Verdienste könnten aber unmöglich durch die schlechte Aufführung der Hinterlassenen vermindert, und die daraus erwachsenen Rechte des Dieners nicht geschmälert werden. Diese Rechte gingen auch über das Grab hinaus und gehörten gleichsam zum Nachlaß des Verstorbenen, daher sie mit derselben Achtung aufrecht zu erhalten seyen, wie testamentarische Verfügungen. Nachdem sich der Staats-Minister von Könneritz gegen diesen Antrag in dem Sinne ausgesprochen, daß kein rechtlicher Anspruch auf die Pension stattfinden könne, schlug Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann vor, den ganzen, jene Bestimmung enthaltenden Punkt des §. in Wegfall zu bringen, da die Sache jetzt, wo es sich bloß noch um den Gnadengenuß handle, nicht von so großer Wichtigkeit sey. Diesem Vorschlag stimmte die Kammer bei, und wurde sonach der §. mit Wegfall dieses Punktes in der von den Referenten der Deputation gegebenen Fassung einstimmig angenommen. Es blieb jetzt nur noch die Frage über die Annahme des ganzen Gesetzes übrig, die am Schluß der Sitzung mit namentlicher Abstimmung in der Weise erfolgte, daß sich 28 Stimmen für die Annahme, 9 Stimmen (v. Posern, v. Carlowitz, Bischof Mauermann, Dr. Großmann, Fürst Schönburg, v. Ziegler, v. Heynitz, Fürst Reuß und Bürgermeister Gottschald) gegen die Annahme desselben erklärten. — Auf der heutigen Tagesordnung stand ferner ein Bericht der vierten Deputation, über den Antrag des Bürgermeisters Gottschald auf Feststellung und Bekanntmachung der in der Landesordnung §. 118 aufgeführten Gründe, aus welchen Beschwerden der Unterthanen als unzulässig erachtet werden sollen. Die Deputation hatte in ihrem Gutachten eine neue Fassung dieses Paragraphen vorgeschlagen, nach welcher vornehmlich die Erfordernisse einer Legitimation der Beschwerdeführer nachgelassen und gemildert erscheinen. Der Staatsminister von Könneritz bemerkte dagegen, daß eine Bestimmung sehr angemessen sey, vermöge welcher alle Beschwerden, die nicht vom Beschwerdeführer selbst unterschrieben wären, ohne gehörige Legitimation nicht angenommen würden, da man wisse, wie viel schlechte Subjekte es gäbe, die sich nicht scheuten, im Namen eines Dritten, wider dessen Wissen und Willen Beschwerde-Schriften einzureichen. Der Abgeordnete Ritterstädt bemerkte, daß die Deputation geglaubt habe, von einer jurist. Gewißheit in dieser Hinsicht absehen zu müssen, und eine Legitimation nicht eher für erforderlich zu halten, als wenn ihr irgend ein Zweifel beiginge; sonst müßte auch in solchen Fällen, wo der Bittsteller in eigenem Namen unterschrieben habe, die Identität der Unterschrift ein Gegenstand der Prüfung seyn. Der Staats-Minister von Carlowitz erklärte sich ebenfalls gegen das Deputations-Gutachten, und sprach sich eher für noch strengere Legitimation aus, als man sonst zu verlangen pflege. Der Professor Krug bemerkte, daß die Stände-Versammlung unstreitig einen doppelten Charakter habe; theils wäre sie eine gesetzgebende Gewalt, und als solche müsse sie es möglichst streng nehmen, theils wäre sie eine Zwischen-Behörde, die vermittelnd zwischen Volk und Regierung wirken solle. In dieser Beziehung müsse sich die Stände-Versammlung als befreundet mit dem Volke betrachten; mit Freunden pflege man aber nicht so streng zu verfahren, besonders wenn sie uns Bitten vortrügen. Insonderheit die legalen Vollmachten dürften in vielen Fällen entweder gar nicht zu erlangen seyn, oder nicht so schnell, als es nöthig wäre, wenn vielleicht Gefahr im Verzuge läge. Dagegen erinnerte Herr von Carlowitz, daß gerade bei Gemeinden die Bedenken am meisten hervortreten, welche legale Vollmachten nöthig machten, indem häufig nur wenige unruhige Köpfe ihre Ansichten zu denen der Gemeinde machten und sich als actores für dieselbe aufwürfen. Die Kammer vereinigte sich endlich darüber, die vierte Deputation zu ermächtigen, bei Beurtheilung der an sie gelangten Beschwerden stets die gelindeste Interpretation der im §. 118 der provisorischen Landtags-Ordnung sub b. c. g. angegebenen Fälle eintreten zu lassen. — Man schritt darauf zur Wahl der für die Begutachtung des Gesetzes wegen Erfüllung der Militairpflicht laut eines früheren Beschlusses der Kammer niederzusetzenden außerordentlichen Deputation.

Freistaat Krakau.

Krakau, vom 31. März. (Preuß. St. Ztg.) Seit den zu Anfang des Jahres 1831 hier vorgefallenen Unordnungen, welche die erzwungene Abdankung des damaligen Senats-Präsidenten herbeiführten und die Zusammensetzung eines Gouvernements zur Folge hatten, das den gesetzlichen Bedingungen der Verfassungs-Urkunde keineswegs entsprach und daher auch überall nur als provisorisch anerkannt wurde, waren die drei Schutzmächte dieses Freistaats sowohl von den Behörden, als von den achtbarsten und angesehensten Einwohnern desselben wiederholt um Beendigung dieses schwankenden politischen Zustandes angegangen worden. Um diesem Wunsche zu entsprechen, haben die gedachten Mächte eine besondere Kommission ernannt, die auch bereits vor einiger Zeit hier eingetroffen ist, und zwar von Seiten Oesterreichs: der Baron v. Pflügl, von Seiten Preußens: der Geh. Regierungsrath v. Forckenbeck, und von Seiten Rußlands: der Wirkliche Etatsrath v. Tengoborski. Diese Kommissarien haben am 23sten d. M. das bisherige Gouvernement aufgelöst, oder eigentlich nur diejenigen Mitglieder daraus entfernt, welche ohne rechtlichen Titel darin fungirten, oder deren sonst gesetzliches Mandat bereits erloschen war; so daß außer dem Präsidenten nur vier neue Mitglieder des Senats ernannt worden sind. Die von den Kommissarien getroffenen Wahlen finden allgemeinen Beifall, sie zeugen von vieler Mäßigung und Umsicht, und es sind dabei die Interessen des Bürgers nicht weniger, als die des Landmannes und großen Gutsbesitzers berücksichtiget worden. Die Organisations-Kommission scheint überhaupt alle Reactionen möglichst vermeiden und überall nur in einem höchst versöhnlichen Geiste auftreten zu wollen; ihr nächstes Geschäft wird jetzt die Zusammenberufung eines aus den angesehensten und rechtlichsten Bewohnern des Freistaats gebildeten Comité's seyn, um mit demselben die Modifikationen in der Verfassung zu berathen, welche die bisherige Erfahrung und die Zeit-Ereignisse als nothwendig oder nützlich an die Hand gegeben haben. Der bestehenden Regierung mehr Kraft zu verleihen, um den Geist der Faktionen und des Demokratismus gleich in der Geburt zu ersticken, ist gewiß einer der Hauptzwecke, die man zu erreichen sich bemühen wird, und dessen es gerade für die örtlichen und politischen Verhältnisse dieses Freistaats am meisten bedarf.

Rußland.

Odessa, vom 19. März. Gestern langte das Geschwader des Contre-Admirals Kumany auf der hiesigen Rhede an und legte sich um 2 Uhr Nachmittags im Angesicht der Stadt vor Anker. Es besteht aus folgenden Schiffen: „Kaiserin Marie“, Admiral-Schiff von 84 Kanonen, kommandirt vom

Capitain ersten Ranges, Papachristo; „Parmen" von 74 Kanonen, befehligt vom Capitain ersten Ranges, Antipa; „Adrianopel" von 84 Kanonen, befehligt vom Capitain ersten Ranges, Kastinitsch; „Tenedos", Fregatte von 60 Kanonen, kommandirt vom Capitain 2ten Ranges, Tugarinoff, und „Langeron", Transportschiff, befehligt vom Capitain-Lieutenant Pulakas. Das Wetter war gestern gerade sehr schön, und die ganze Bevölkerung von Odessa strömte auf den Boulevard, um das Einlaufen der Schiffe zu sehen.

Vorgestern ist das Dampfboot „Newa" von hier wieder nach Konstantinopel abgesegelt.

Oesterreich.

Triest, vom 26. März. (Allg. Ztg.) Eine Jonische Brigantine, der Telemach, ist vorgestern in eilf Tagen aus Corfu angelangt. Ihre mitgebrachten Nachrichten stimmen mit den frühern überein, und setzen hinzu, daß die Griechische Regentschaft den Chefs der verschiedenen Staatsadministrationen den Titel Kanzler ertheilt hat. Trikupis erhielt den Titel Erzkanzler. Der Kanzler des Kriegs-Departements erließ einen Befehl an die Befehlshaber der irregulären Truppen, dieselben nach Hause zu entlassen bis zur Organisation der Armee. Ein Theil der Französischen Truppen soll bereits nach Toulon unter Segel gegangen seyn. Am 23. Februar gaben die ausgezeichnetsten Einwohner von Nauplia Sr. Maj. dem Könige Otto einen glänzenden Nationalball, worüber der König sein großes Vergnügen bezeugte, und bis spät in die Nacht daran Theil nahm. Die jetzige Garnison von Nauplia besteht aus dem schönen Bayerischen Regimente König Otto. — Die Französische Fregatte Artemise hat gestern unsre Rhede verlassen, wie es heißt, um nach Toulon zu gehen.

Osmanisches Reich.

Der Moniteur Ottoman vom 2. März enthält folgenden Artikel über die beiden für die Pforte unglücklichen Feldzüge des vorigen Jahres unter Hussein Pascha's und Reschid Mehmed Pascha's Commando gegen die Aegypter: Die Ursachen, welche die Unfälle der Ottomannischen Heere in den beiden letzten Feldzügen herbeigeführt haben, müssen klar und deutlich entwickelt werden, damit die Europäische Meinung nicht hinters Licht geführt werden und die Folgen dieses Krieges nicht falsch beurtheilen möge. Vor den wichtigen Interessen, welche mit dieser Erörterung verknüpft sind, müssen die individuellen Rücksichten, und die Schonung der Eigenliebe, wie hoch die Personen, welche hier mit im Spiele sind, auch immer gestellt seyn mögen, verschwinden. Die gegen die Araber verlornen Schlachten, der Marsch Ibrahims bis ins Herz Natoliens, haben unter den Staatsmännern in Europa die Gerüchte von einer Reaction in der Meinung der Nation gegen die neuen Einrichtungen, von einer dumpfen und allgemeinen Widersetzlichkeit gegen die Befestigung des regulären Militärsystems und von stets wachsenden Hindernissen erweckt, welche sich der Entwickelung der Reformen, deren Grundlagen von dem Sultan gelegt worden sind, entgegenstellen. Was die Leute vom Militärfache anlangt, so dürften sie, wenn sie sich bloß an die Oberfläche der Thatsachen hielten, ohne deren Ursachen aufsuchen zu können, entweder an ein Gebrechen der Organisation der Armee oder an einen Mangel an gutem Willen und Muth bei den Truppen glauben. Keine von diesen Conjuncturen ist richtig; es ist viel daran gelegen, daß dergleichen Irrthümer keinen Glauben gewinnen, sie müssen offenen und kategorischen Erläuterungen Platz machen. — Die Vorbereitungen zu einem Feldzuge, die zahlreichen Einzelnheiten, welche die Concentrirung eines Kriegsheeres, das ins Feld rücken soll, erheischt; die Organisation aller Dienstzweige, aus welchen ein so großes Ganzes besteht, gehören zum Ressort des mit der Leitung des Kriegs-Departements beauftragten Ministers. Er kann von seinem Cabinete aus diese Operationen leiten, wie schwierig sie auch seyn mögen, und ist er geschickt und scharfsichtig, so vermag er sie zu dem Grade der Regelmäßigkeit zu bringen, welcher die Succeße vorbereitet. An dem Tage aber, wo sich das Heer in Marsch setzt, tritt der kommandirende Obergeneral an die Stelle des Kriegsministers; von ihm hängt also die Aufrechthaltung der von jenem eingeführten Ordnung ab, ihm liegt es ob, die Kräfte des Soldaten zu schonen, Eifer und Mannszucht unter den Truppen zu erhalten, auf die Erfüllung aller Pflichten zu dringen, wie für die Befriedigung aller Bedürfnisse Sorge zu tragen, und endlich allen diesen verschiedenartigen Massen, die sich unter seinen Befehlen bewegen, die Einheit seines stets festen und wachsamen Willens mitzutheilen. — Die Tüchtigkeit des Oberbefehlshabers, der Gebrauch, den er von dem Rechte der Initiative macht, womit er bekleidet ist, sind daher für das Schicksal einer Armee von entschiedenem Gewichte. — Wenn er sich im Angesichte des Feindes befindet, dann gewinnen seine Funktionen noch einen größern Umfang; die Blicke sind noch unmittelbarer auf ihn geheftet; er ist alsdann der eigentliche Brennpunkt der Besorgniß, Hoffnung, Erwartung seiner Truppen, sämmtlich Empfindungen, welche vor der herranrückenden oder schon eingetretenen Stunde der Schlacht so lebhaft erweckt werden. Er wird alsdann in der That die Seele dieses vielfach gegliederten Körpers, dessen im engsten Wechselbezuge mit einander stehende Theile ihre Kraft des Zusammenwirkens und die Gewalt ihrer Bewegungen von ihm erwarten. Dieses gilt vorzüglich von einer neugeschaffenen Armee, welche noch nicht Zeit gehabt hat, Vertrauen zu sich selbst zu gewinnen, der es hingegen Noth thut, ihr ganzes Vertrauen auf einen Führer zu setzen, der sie zu den schrecklichen Kampfspielen des Wahlplatzes führt. — Nach dem unglücklichen Feldzuge unter Hussein Pascha's Oberbefehl ließ das Ottomannische Heer, das durch die zahllosen Mißgriffe seines Oberbefehlshabers hätte abgeschreckt und demoralisirt werden können, dennoch den Muth nicht sinken; es wurde in Kurzem wieder organisirt; Ordnung und Zusammenhang kehrten wieder in seine Reihen zurück; die Kampflust stellte sich in seiner Mitte wieder ein und es brannte vor Begierde, die erlittene Scharte wieder auszuwetzen. Der Großwesir eilte herbei, um den Befehl über dieses Heer zu übernehmen. Bei der Annäherung der Aegyptischen Truppen, welche gegen Konieh heranrückten, hatte Reuff Pascha, welcher in Abwesenheit des Großwesirs den Oberbefehl führte, das kleine Corps, das in gedachter Stadt lag, den Rückzug antreten lassen und eine zahlreiche Artillerie so wie beträchtliche Quantitäten von Kriegsbedarf mit hinweggeführt. Dieser Rückzug war in bester Ordnung, und Trotz der Angriffe, bewerkstelligt worden, welche von Seiten der Aegyptischen Reiterei zu verschiedenen Malen gegen den Nachtrab des Ottomannischen Corps ausgeführt wurden; es gelang ihr nicht, demselben etwas anzuhaben, und die zur Sicherstellung seines Marsches getroffenen Dispositionen zu stören. Diese, verschiedenartig ausgelegte, rückgängige Bewegung, war eine kluge und geschickt ausgeführte Operation, welche den Beifall und die Lobsprüche des Großherrn erhielt.

— So standen die Dinge, als der Großwesir Konstantinopel verließ. Reschid Pascha hat während einer langen militärischen Dienstleistung Beweise von Tapferkeit und persönlicher Unerschrockenheit geliefert, die sich nie verläugneten, und denen die Regierung vor Allem Gerechtigkeit widerfahren läßt. Allein eben diese Eigenschaften, welche ihm so trefflich zu Statten gekommen sind, so lange er keine andere als solche Feinde zu bekämpfen hatte, deren unregelmäßige Organisation dem Ansturz einer ungestümen Tapferkeit nicht zu widerstehen vermochte, wurden ihm verderblich, als er es mit der Macht der regelmäßigen Organisation und der Wissenschaft der Strategie zu thun bekam. Dieser persönliche Muth, den er im höchsten Grade besitzt, ließ ihn die für den Befehlshaber einer regelmäßigen Armee unumgängliche Nothwendigkeit aus den Augen setzen, seine Stärke anderwärts als in dem Entschlusse zu suchen, sein Leben aufs Spiel zu setzen. Der Großwesir hat sein Leben in den Feldlagern zugebracht; die kriegerischen Gewohnheiten und die Thätigkeit eines Kriegsmannes sind ihm allerdings eigen; da er aber den größten Theil seines militärischen Lebens mitten unter den Truppen der alten Formation zugebracht hat, an deren Stelle nun das reguläre System getreten ist, hatte er ein großes Vertrauen auf die Anzahl und den Ungestüm der Massen behalten, dagegen wenig Werth auf die Wissenschaft der Taktik, auf die Wichtigkeit der einer Schlacht vorhergehenden Dispositionen gesetzt. Die Resultate dieser Meinung haben sich in dem Feldzuge des seiner Leitung anvertraut gewesenen Heeres alsbald kund gegeben. (Der Schluß folgt.)

Miszellen.

Prag, vom 14. März. (Allgemeine Zeitung.) Unser thätiger Landes-Chef, der Oberst-Burggraf Graf Chotek, hat die Freude, ein neues Landes Institut, den Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen, gleich von Anfang herein so kräftig ins Leben treten zu sehen, daß sein Protektorat dabei die edelsten Früchte erwarten darf. Seit 1828 fanden Industrie-Ausstellungen hier-statt, die unter der schützenden Förderung Choteks, der damalige Gubernialrath, jetzige Hofkammer-Vicepräsident in Wien, Joseph Eichhoff, ins Leben rief. Schon die folgende Ausstellung 1829 war so ergiebig, daß darüber ein Bericht der Beurtheilungskommission auf mehr als 100 Seiten erschien. Die 1831 veranstaltete fiel noch reichlicher und vollständiger aus. Man erwartete aber bisher den Bericht darüber mit Ungeduld. Graf Joseph Dietrichstein, der sich der Oberleitung dieser Gewerb-Ausstellungen patriotisch unterzogen hatte, begriff, daß dies fürderhin nicht die Sache von Einzelnen seyn könne. Es wurde der Plan entworfen zu der schon früher gewünschten Bildung eines die Ermunterung des Gewerbgeistes und die Belebung des Gewerbfleißes in allen seinen Zweigen bezweckenden Vereins, welchen Graf Chotek, als Protektor, mit allen dem Landes-Präsidium zu Gebote stehenden Mitteln, zunächst durch den Beitritt des ständischen Patriotismus, dem Böhmen so viele geistige und polizeiliche Anstalten verdankt, zu begründen suchte. Die dazu entworfenen Statuten erhielten die Genehmigung des Kaisers und den 9. Dezember 1829 die Bestätigung. Graf Dietrichstein entwarf dazu noch ein ausführliches Reglement. Aufforderungen an den ständischen Adel und die ständische Geistlichkeit, zum Beitritte als stiftende oder auch nur beitragende (jährlicher Beitrag 24 Fl. Conv. Münze) Mitglieder, ergingen nach allen Seiten hin und fanden sogleich die bereitwilligste Unterstützung, wie denn überhaupt Böhmens hoher Adel in den letzten 30 Jahren Unglaubliches für die Industrie geleistet hat. Die Grafen Rothenhahn und Auersperg gründeten zuerst fabrikmäßig die Baumwollenspinnerei und Weberei; die Kunst-Glas-Fabrikation entstand durch den Grafen Buquoy (dieser unterschrieb auch bei dem neuen Vereine sogleich zur Stiftung einer Prämie 100 Fl. Conv. Münze) und Harrach, die Kultur der Eisenwerke betrieben der Graf Wrbna und die Fürsten Fürstenberg nnd Dietrichstein, und Graf Taafe errichtete die große Lederfabrik in Elischau. Viele überließen dann die Regie selbst tüchtigen Aufsehern, aber die Fonds gingen von ihnen aus. Der neue Verein stellt sich großartige Aufgaben, wobei es nicht sowohl um Geldgewinn, als um Konkurrenz und Wetteifer, und um technische Aufklärung durch Prämien, Belehrung, Auszeichnung, Ehrendiplome, Lese-Institute u. s. w. zu thun ist, und durch den Ausschuß von neun, durch das Direktorium von drei Mitgliedern ein festes Verwaltungssystem zu Prüfungs-, Beurtheilungs-, Uebernahms-Kommissionen für die regelmäßige Ausstellung in Prag, und zu einer ergiebigen Ueberschußkasse organisirt wird. Am 1. März wurde im ständischen Versammlungssaale die erste Versammlung des Vereins unter dem Vorsitze des darum so hochverdienten Oberst-Burggrafen gehalten. Die statutenmäßige Wahl des General-Direktors fiel natürlich auf den Grafen Dietrichstein, und zu Direktions-Mitgliedern wurden Hugo zu Saim, Friedrich Deym und Joseph von Nostiz, Sohn, ernannt, auch als Siegel der aufrecht stehende Löwe Böhmens mit dem Titel des Vereins bestimmt. Dies Alles findet man nun in einer lehrreichen Schrift beisammen: Der Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen, seine Begründung und Wirksamkeit, aktenmäßig dargestellt von K. J. Kreutzberg (Haase, Sohn), 80 S. in 8. Es ist lehrreich, am Schlusse dieser wohlverfaßten Schrift das Verzeichniß der Böhmischen Landstände, welche als Stifter dem Vereine beitraten, zu erblicken. Es sind 180 Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren, eine ehrenwerthe Schaar von Patrioten, wie sie mit solchen Kräften und Intelligenz wohl nicht in allen Staaten anzutreffen seyn dürfte. Unter dem 5. März ist nun von dem General-Direktorium eine gedruckte Einladung an alle Mitbürger, dem Vereine beizutreten, ergangen. Eine eigene technische Zeitschrift in beiden Landessprachen und in solchen Abtheilungen, daß jeder Gewerbsmann nur auf seine Sektion zu pränumeriren hat, um den geringst möglichen Preis, wird erscheinen. Eine sehr zweckmäßige Vorschuß-Anstalt ist begründet, und da die Beiträge wirklich herbeiströmen, so wird bei umsichtiger Verwaltung damit Ungewöhnliches geleistet werden. Eine große Industrie-Ausstellung ist auf 1834 bestimmt worden. Unterdessen wird die Beurtheilung der letzten von 1831 unfehlbar aus der Mitte des Vereins ausgehen. Zu Prags Verschönerung arbeitet Graf Chotek mit unermüdlicher Anstrengung und mit dem ihm eigenen Geschmack in Natur- und Kunst-Anlagen. Jetzt bringt er auf dem Berge der Kleinseite, der sogenannten Marienschanze, eine Lust-Anlage zu Stande, die der Stadt von dieser Seite ein ganz veränderte̊s Ansehen geben und einen kahlen, wüsten Bergrücken zu einem Lustgarten umschaffen wird. Wenn unser Theater Manches zu wünschen übrig läßt, so bleibt es doch eine Schule für gute Sänger und Sängerinnen, und das von den Ständen unterhaltene Konservatorium gab noch vor Kurzem eine rühmliche Probe seiner Fertigkeit. Die bildende Kunst entbehrt vielleicht eines recht thätigen und durch Selbst-Ausübung vorangehenden Direktors. Indeß soll

im Mai eine große Gemälde-Ausstellung stattfinden, zu welcher auch die Beiträge fremder Künstler erwartet werden. Vielleicht wird dazu unseres rastlos thätigen Professors Führig Oelgemälde: die Erweckung von Jairus Töchterlein, ein großes Oelgemälde, für die ständische Gallerie bestimmt, noch fertig. Seine geistreiche Komposition, ein Cyklus von 11 Bildern, verdiente wohl durch eine ständische Subskription in Böhmen selbst zu erscheinen. Jetzt steht er deswegen mit Gropius in Berlin in Unterhandlung. Der fleißige Sommer, der durch die Stände zu einer Ausarbeitung einer vollständigen Statistik Böhmens mit einem Gehalt angestellt ist, arbeitet mit großem Eifer an dieser, seinen geographischen Kenntnissen ganz angemessenen Aufgabe. Bald wird der erste Theil, den Leitmeritzer Kreis umfassend, im Druck erscheinen.

Das Märzheft unserer Schles. Provinzial-Blätter enthält unter vielem anderen Interessanten und Beachtenswerthen auch Folgendes: Ein in gewisser Hinsicht merkwürdiger Todesfall hat sich in unserer Stadt ereignet. Ein thätiger, geschätzter Arzt, in den besten Jahren und Kräften stehend, bemerkte bei der Zurückkunft von einer kleinen Reise, die ohne irgend einen Unglücksfall vorübergegangen war, eine Geschwulst in der Oberbauchgegend, die, obschon anfänglich von geringem Umfang, doch bald trotz der angewandten Mittel mit überraschender Schnelligkeit zunahm und nach Verlauf von sechs Wochen den Tod herbeiführte. — Die Sektion zeigte, daß sich ein Afterorgan von fleischfettartiger Masse gebildet hatte, das den Magen rings umschließend, nach oben an die Fläche der Leber, nach unten an das Querstück des Dickdarms, nach hinten an die Rückenwirbelsäule und nach vorn an die vordere Bauchwand stieß, und das, mit dem Magen herausgenommen, nicht weniger als 4 Pfund 8 Loth wog. Die rasche Ausbildung des Gewächses bis zu einem so bedeutenden Umfang gehört zu den seltenen Erscheinungen in der Medizin. — Seines nahen Endes unbewußt, hatte sich der Verstorbene acht Tage vor Entdeckung der Geschwulst zum Beitritt bei der Lebens-Versicherungsbank in Gotha angemeldet. Als die Police eintraf, lag sein Tod bereits vor Augen und es empfangen nun seine Hinterbliebenen ein ansehnliches Kapital von jener Anstalt, als schnell gereifte Frucht einer Vorsorge, welche damals, als sie getroffen wurde, auch nicht im entferntesten dringend schien. — (Februar 1833.) — Aus Landeshut.

Nach einem Schreiben aus Stettin vom 3ten d. M. ist mit der Grundsteinlegung des neuen Schauspielhauses zu Stralsund am 21sten v. M. keine besondere Feierlichkeit verbunden gewesen. Nur am Mittage hatten sich etwa 50 Theilnehmer und Freunde des Unternehmens (zu welchem ein Aktien-Verein eine Summe von mehr als 6000 Rthlr. zusammengebracht hat) zu einem Mahle versammelt, bei welchem der Gesellschaft die Anzeige von der geschehenen Grundsteinlegung und dabei bemerklich gemacht wurde, daß öffentliche Feierlichkeiten als ungebräuchlich (bei der Grundsteinlegung des letzten öffentlichen Gebäudes, des Schulhauses, hatten dergleichen ebenfalls nicht stattgefunden) absichtlich vermieden worden seien. Dem ferneren Gedeihen des Baues wurden lebhafte Wünsche gewidmet, auch Original-Abdrücke der in den Grundstein gelegten Zinkplatte vertheilt; und nachdem ein von einem dortigen Dichter in Bezug auf den Bau verfaßtes und von einem Stralsunder Einwohner in Musik gesetztes Lied gesungen worden, nahm einer der anwesenden Bürgermeister aus den letzten Worten dieses Liedes: „Der erste Stein sei der letzte nicht!“ Veranlassung zu einer herzlichen Rede über die wahren Beweggründe zu dem unternommenen Bau, und über den Sinn, in welchem derselbe von jedem guten Mitbürger wie ein dem gemeinschaftlichen Wohle gewidmetes Werk betrachtet werden müsse, dem ähnliche Unternehmungen aus vereinten Kräften hoffentlich folgen würden. Diese Rede erwärmte die Zuhörer zu allgemeinem Frohsinne, welcher, von einem scherzhaften Gedichte eines Theilnehmers angeregt, die Anwesenden bis zu später Stunde belebte. — In dem Lokale waren die Baurisse ausgelegt. Danach erhält das Haus drei Etagen, ziemlich bedeutendes Vermiethungs-Lokal, mit einem ansehnlichen gewölbten Keller bis ans Orchester, und ein Hinterhaus mit Wohngelegenheiten; so daß die Verzinsung der Aktien gesichert scheint. Einen besondern, von dem lobenswerthen Gemeinsinn der Unternehmer zeugenden Vortheil erhält auch die Stadt durch diesen Bau, indem durch denselben nicht allein mehre frühere Uebelstände des alten Marktes beseitiget, sondern auch die sogenannte Knieperstraße, eine der engsten und als Thorstraße eine der unangenehmsten der Stadt, merklich erweitert werden wird.

Theater.

Der morgende Tag bringt uns eine Novität: „der Doppelgänger“ von Holbein, auf die wir freilich etwas lange haben warten müssen. Dieses sehr eigenthümliche, theatralisch-wirksame Lustspiel hat bereits nicht nur auf den meisten Hofbühnen, sondern auch auf sehr vielen größern Stadttheatern den glücklichsten Erfolg gehabt, und wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, ist vielleicht grade dieser Erfolg für unsre Direktion, die mit der Anschaffung des Lustspiels etwas gezögert hat, nicht von dem besten Erfolge gewesen. Der bühnengewandte Dichter soll seine Honorarforderung nicht ganz unbedeutend gestellt haben. Möge dieses plus der Ausgabe durch ein maximum der Einnahme bei den hiesigen Vorstellungen sich kompensiren. An gewissenhaften Vorübungen dürfen wir nicht zweifeln, und die Rolle des Doppelgängers scheint sich für Hrn. Nolte ganz besonders zu eignen. **er.

---

und mit Fleiß und Geschick redigirtes Blatt, dem eine noch größere Verbreitung als die ihm bereits gegönnte, zu gönnen und zu wünschen ist. K. S.

Theater-Nachricht.

Freitag den 12. April: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber. Herr Nicolini, Hüon von Bourdeaux, als drittes Debüt.

Sonnabend den 13. April. Zum erstenmale: Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Franz von Holbein.

Breslauer Künstler-Verein.

Heute, 12. April, Abends 6 Uhr: litt. Abtheil. Prof. Dr. Hoffmann wird seinen Vortrag über Benjamin Schmolck beenden.

Aufträge zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen Polnischer Pfandbriefe werden von uns übernommen, versichern zugleich den verehrten Interessenten durch schleunige Besorgung und Notirung der billigsten Provision bestens zu genügen, und sind die Bedingungen zu erfahren im Anfrage- und Adreſs-Büreau im alten Rathhause.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern in Breslau vollzogene Verlobung unserer Tochter mit Herrn S. Herz beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 12. April 1833.

J. Fränkel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Fränkel.

S. Herz.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 8ten dieses vollzogene Verlobung beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. April 1833.

Florentine Hoffmann, geb. Marschel.
A. Gosohorsky, Buchhändler.

Verlobungs-Anzeige.

Wir geben uns die Ehre, unsere Tochter Auguste und den Kaufmann Herrn Heinrich Grüttner als Verlobte ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 12. April 1833.

Der Kaufmann Ertel und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 3¾ Uhr endete an langwieriger Unterleibskrankheit unser geliebte Gatte und Bruder, der hiesige Bürger und Kaufmann, Carl Benjamin Caspar, sein irdisches Daseyn. Diese Anzeige widmen im tiefsten Schmerze Verwandten und Bekannten: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. April 1833.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 28sten vor. Monats zu Rosenberg in Oberschlesien erfolgte Ableben meiner theuern Mutter, der verwittweten Generalin von Görtz, gebornen von Falderen, zeige ich, im Namen der Hinterbliebenen, allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Glogau, am 10. April 1833.

von Görtz, Justizrath.

Todes-Anzeige.

Am 6. April des Morgens 9 Uhr gefiel es dem Allerhöchsten, mir meine heißgeliebte Gattin und meinen 3 unerzogenen Kindern die zärtliche Mutter nach einem 9tägigen Krankenlager in Folge einer Lungenhaut-Entzündung und dabei eingetretener Frühgeburt, in einem Alter von 31 Jahren zur Wiedervereinigung mit der ihr vor einigen Monaten vorangegangenen 3jährigen Tochter zu sich zu nehmen. Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeige ich dies meinen Freunden und entfernten Verwandten zur stillen Theilnahme an.

Heimburger, Wirthschafts-Inspektor zu Bodzanowitz bei Rosenberg.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod raubte uns unsern guten Eugen, in dem zarten Alter von 7 Monaten; er starb heute Nachmittag 7 Uhr, in Folge eingetretener Krämpfe. Unsern entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir dieses schmerzliche Ereigniß tief betrübt ergebenst an.

Berlin, den 7. April 1833.

Johanna Christ. Schauder, geborne Schumacher.
Schauder, Geheimer Registrator im Justiz-Ministerium.

Todes-Anzeige.

Am 3. April c. starb zu Pleß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Fürstlich Anhalt-Köthensche pensionirte Ober-Amtmann Carl George Sarganek, 73 Jahr 1 Monat alt, an der Brustwassersucht. Dieses traurige Ereigniß machen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst bekannt.

Die hinterbliebene Wittwe, Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

Gasthofs-Verpachtung.

Ich bin willens und fest entschlossen Familien-Verhältnisse wegen, meinen eigenthümlichen Gasthof, in einer belebtesten Lage angebracht (Matthiasstraße Nr. 58, ohnweit des Russischen Kaisers) auf 3 hintereinander folgende Jahre zu verpachten, und lade hierdurch kautions- als auch zahlungsfähige Pächter, ganz ergebenst ein, auf den 22. April a. c., früh um 9 Uhr in loco sich bei mir einzufinden, die Pachtbedingung hierüber einzusehen, wo sodann dem Bestbietenden als auch Zahlungsfähigen der Zuschlag erfolgen soll. Die Pacht kann sogleich oder zu Termino Johanni d. J. übernommen werden.

Die auswärtigen Pachtliebhaber bitte ich ihre Anfragen franco mir zusenden zu wollen.

Breslau, den 11. April 1833.

Der Gasthofs-Besitzer
J. G. Schindler.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 86. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. April 1833.

Ankündigung der nachgelassenen Goethe'schen Werke.

So eben sind erschienen, und bei

Josef Max und Komp. in Breslau

angekommen und zu haben:

Goethe's Werke.

Vollständige Ausgabe letzter Hand. Taschen=Ausgabe. 41r—45r Band.

oder nachgelassene Werke 1r bis 5r Band, enthaltend:

1r Band. Den völlig abgeschlossenen zweiten Theil des Faust, in fünf Akten.
2r — Gottfried von Berlichingen, erstes, nie gedrucktes Manuscript, und Götz von Berlichingen, bearbeitet für die Bühne.
3r — Schweizerreise vom J. 1797 und Reise am Rhein und Main i. J. 1814.
4r — Mannigfaltige, bisher unedirte Aufsätze über Kunst.
5r — Theater und deutsche Literatur.

Preis für jede Lieferung von 5 Bänden
auf Druckpap. 1 Rtlr. 18 Sgr.
auf Velinpap. 2 Rtlr. 12 Sgr.
mit Vorausbezahlung für die 3te und letzte Lieferung.

Die geehrten Herren Subscribenten werden ersucht, ihre Exemplare bald abfordern zu wollen, da der obige Subscriptionspreis nur noch kurze Zeit besteht, und dann der Ladenpreis von 2 Rtlr. 3 Gr. pr. Lieferung auf Druckpap. und 3 Rtlr. 4 Gr. auf Velinpap. eintritt.

Josef Max und Komp.

Bestellungen darauf nehmen an: die Herren C. Schwarz in Brieg und C. G. Ackermann in Oppeln.

An alle resp. Abonnenten

des Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz,

in Breslau (Ohlauerstrasse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass der bereits von mir angekündigte zweite Nachtrag meines Haupt-Catalogs so eben erschienen und von allen meinen resp Abonnenten in Empfang genommen werden kann.

Eine ruhige Durchsicht dieses neuen Verzeichnisses möge Jedem, den die Vervollständigung meines Instituts interessirt, beweisen, in wie weit ich bemüht war, ohne Rücksicht auf sehr bedeutende Kosten, diesen Zweck zu erreichen.

Fast Zwei Tausend neue Musikstücke überliefere ich durch diesen Nachtrag meinen resp. Theilnehmern, denen auf diese Weise jetzt mein Leih-Institut eine Auswahl von Zwölf Tausend Musikwerken darbietet.

Die auch für die Folge fortbestehenden billigen Bedingungen zur Theilnahme sind jederzeit gratis bei mir abzufordern, so wie stets die ausführlichste mündliche Auskunft von mir ertheilt wird. Auswärtige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz.
Kunst- und Musikalien-Handlung.

Danksagung.

Indem wir allen denjenigen, welche durch milde Beiträge uns in den Stand gesetzt haben, den hiesigen Armen in dem nun verflossenen Winter eine Unterstützung mit Brennholz in natura oder mit Gelde zu dessen Anschaffung zu gewähren, hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abstatten, geben wir zugleich folgende Uebersicht des zu gedachtem Zwecke empfangenen und Verwendeten.

Wir erhielten:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) Aus der Königl. Regierungs=Haupt=Casse	175 Rtlr.	— Sgr.	— Pf.
2) an Zinsen von Capitalien und Stiftungen	403 =	27 =	— =
3) an milden Beiträgen . . .	1878 =	16 =	8 =
4) an extra ordinären Beiträgen .	2 =	— =	— =
5) 2 Klaftern Holz in natura .	— =	— =	— =
6) Bestand aus dem Jahre 1831/32: 36½ Schock kiefernes Gebundholz à 2 Rtlr. 5 Sgr. . .	79 =	2 =	6 =
Zusammen	2538 Rtlr.	16 Sgr.	2 Pf.

Es wurden verwendet:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) zu Unterstützungen in Gelde	225 Rtlr.	— Sgr.	— Pf.
2) zur Anschaffung von 498½ Klaftern in natura vertheilten Brennholzes . . .	2308 =	2 =	5 =
3) obige in natura geschenkten 2 Klaftern,			
4) die im Bestand verblieben 36½ Schock kiefernes Gebundholz	79 =	2 =	6 =
	2612 Rtlr.	4 Sgr.	11 Pf.
Mithin mehr:	73 Rtlr.	18 Sgr.	9 Pf.

welche aus unserer Casse zugeschossen worden sind.

Breslau, den 2. April 1833.

Die Armen=Direktion.

Auktion.

Es sollen am 16ten d. M., Vorm. von 9 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, mehrere Reste von verschiedenen Tüchern, Flanellen, Parchenten, Kattunen und andern Zeugen, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. April 1833.

Mannig, Auktions=Kommissarius.

Ediktal = Citation.

Der Riemer, Karl Reichelt, kaufte unterm 12. April 1824, das sub Nr. 48, im Dorf Sulau gelegene Haus, von den Kahl'schen Erben, für 525 Rtlr., welche dessen Ehe-Genossin, Auguste, geborne Klingenberg, nicht nur von ihrem Vermögen zahlte, sondern auch noch zur Instandsetzung desselben 175 Rtlr. hergab. Der Besitz=Titul konnte für den Karl Reichelt nicht eingetragen werden, da es an der Legitimation eines der Kahl'schen Miterben ermangelte, welche jedoch den 4. Juli 1832 beigebracht ist.

Die Auguste Reichelt, geborne Klingenberg, wurde nach der Zeit von ihrem Mann geschieden, von ihr den 8. Februar 1827 gegen alle zu ihrem Nachtheil vorzunehmende Disposition, und etwanige Eintragung vor ihrer Forderung eine Protestation und Notirung von 700 Rtlr. zur künftigen wirklichen Eintragung, extrahirt.

Der Reichelt hat sich sodann von hier entfernt, und ist seit 7 Jahren keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt eingegangen. Die geschiedene Reichelt, welche unterm 14. Februar 1831, verstarb, vermachte dies Haus, laut gerichtlich unterm 10. Februar 1831, errichteten, und den 22. Febr. publ. Testament, ihrer Schwester Louise Klingenberg, und diese verkaufte dasselbe den 8. Juli 1832 dem hiesigen Pacht-Brauer Karl Heider, für 500 Rtlr.

Dieser trägt zur vollständigen Berichtigung seines Besitz-Tituls, nach §. 109, Abschnitt 3, Tit. 51, Th. 1, der Gerichts=Ordnung auf Ediktal=Citation des Real=Prätendenten Karl Reichelt an. Der Karl Reichelt, oder dessen Erben und Erbnehmer, werden daher zur Angabe ihrer Real = Ansprüche an dies Haus, und deren Geltendmachung in dem hiezu angesetzten Termin, den 3. Mai 1833, Vormittags um 9 Uhr hiermit, und zwar unter der Verwarnigung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Real = Ansprüchen, auf dies Grundstück präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Sulau, den 15. Februar 1833.

Freiherrlich v. Troschcke, Sulauer, Frei-Minder=Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Da die früheren zum Verkauf der Försterei in Moselache, Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschafts=Gebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 □ Wiesengrund, abgehaltenen Termine keine günstigen Resultate gewährt, so habe ich im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung in Breslau zu diesem Behuf eventualiter zur Zeit Verpachtung auf 3 oder 6 Jahre einen nochmaligen Termin auf Montag den 22. April Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthause zu Moselache anberaumt, zu welchem Kauf- und resp. Pachtlustige hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Termine nachzuweisen bleibt.

Bei einer Verpachtung wird der Anfang der Pachtperiode zum 1sten Juni d. J. bestimmt. Die Verkaufsbedingungen können in der Domainen= und Forstregistratur Königlicher Hochlöblicher Regierung zu Breslau, so wie auch bei dem Förster Heinrichs in Moselache eingesehen werden, der überdies die Gebäude und Grundstücke auf Erfordern zur Besicht gung anweisen wird.

Scheidelwitz, den 21. März 1833.

Der Königliche Forst = Rath.

v. Rochow.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an das Hypotheken=Instrument vom 20. Januar 1798 über 100 Rthlr Münze (jetzt Courant) ausgestellt von dem Bauer Joseph Hänelt, für den Husar von L'Estocqschen Regiments, Christian Neumann aus Milkau, und eingetragen im Hypotheken=Buche sub divisio 4, auf dem Folio der zu Milkau sub Nr. 32 belegenen, jetzt Andreas Häneltschen Bauernahrung, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Lehns=Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf den 13ten Mai 1833, Vormittags um 10 Uhr, im Schlosse zu Carolath angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, und werden sie bei unterlassener Anmeldung nicht weiter mit denselben gehört, es wird ihnen vielmehr ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, das bezeichnete Instrument, welches verloren gegangen ist, für amortisirt erklärt, und auf weitern Antrag der Interessenten die Ausfertigung eines neuen an dessen Stelle verfügt werden.

Carolath, den 19. Januar 1833.

Fürstenthums=Gericht Carolath.

Bau = Verdingung.

Zu Verdingung des Neubaues eines evangelischen Pfarr-Wohnhauses zu Zülzendorf bei Nimptsch, ist auf den 22sten d. M., Vormittags um 9 Uhr, Termin angesetzt. Qualifizirte und entrepriselustige Bau=Gewerksmeister werden hiemit eingeladen, gedachten Tag und Stunde daselbst zu erscheinen, nach Einsicht der Licitations=Bedingungen, Zeichnung und Anschlag ihre Gebote abzugeben, und dann zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden, nach erfolgter Genehmigung der Patronats=Behörde, der Zuschlag erfolgen wird.

Zülzendorf, den 3. April 1833.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich mein, seit fünfzehn Jahren en gros und en detail bestandenes Weingeschäft, aufzugeben, weßhalb ich dieses Unternehmungslustigen hierdurch ergebenst anzeige, und gesonnen bin, das ganze Geschäft sofort unter sehr billigen Bedingungen zu überlassen. Das in Stuben und Kellern bestehende Lokal, welches am Markte, und zu diesem Geschäft sehr gut belegen, auch mit der nöthigen Einrichtung versehen ist, kann miethsweise mit überlassen werden. Das Weinlager besteht aus vorzüglich schönen Ober = Ungar, Tokayer, Franz, Mosel, Rhein und andern Weinen. Auch bin ich nicht abgeneigt, dem Unternehmer meine sämmtlichen Geschäftsfreunde namhaft zu machen, woraus demselben ein bedeutender Vortheil entspringt. Ueber das nähere Sachverhältniß bitte sich in portofreien Briefen an mich direkt zu wenden.

Ratibor, den 5. April 1833.

Joseph Doms.

Eichen = Verkauf.

Den 16ten Juni d. J. sollen 552 Stück dicht am rechten Oder-Ufer im Stadtwalde befindliche Starke und zu allem Bau brauchbare Eichen an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termine zahlungsfähige Käufer einladet:

Köben a/O, den 8. April 1833.

Der Magistrat.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Rechnungs-Abschluß des Jahres 1832 bietet folgende Resultate dar.

Das Aktien-Kapital ist gestiegen von 674,000 Rtlr. auf	736,000 Rtlr.	— Sgr.	
Die bis zur Ansammlung einer Reserve von 200,000 Rtlr. zurückzustellende Dividende ist von 30,330 Rtlr. überhaupt, auf 55 Rtlr. Gutschrift per Aktie gestiegen, oder überhaupt auf . .	40,480	= —	=
Die Reserve für die im Jahre 1833 ablaufenden Versicherungen, welche für 1832 135,724 Rtlr. 16 Sgr. betrug, ist gestiegen auf .	154,326	= 19	=
Die Prämien-Reserve für die in späteren Jahren ablaufenden Versicherungen ist gestiegen von 197,964 Rtlr. 11 Sgr. auf . .	216,867	= 16	=
Für unregulirte Brandschäden sind reservirt	17,000	= —	=
Mithin beträgt das Gewährleistungs-Kapital gegen alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft, statt vorjähriger 1,080,512 Rtlr.	1,164,674 Rtlr.	5 Sgr.	
Das laufende Versicherungs-Kapital ist gestiegen von 68,499,710 Rtlr. auf	76,176,825	= —	=
Die Prämien-Einnahme, incl. Nebenkosten, des Jahres 1832 betrug, nach Abzug der Provisionen, netto	146,797	= 1	=
Bezahlte Brandschäden i. J. 1832	102,526	= 28	=
Bezahlte Brandschäden seit dem Bestehen der Gesellschaft bis ultimo Dezember 1832	705,767	= 24	=

Man wird ebensowohl aus diesen einfachen Resultaten die fortwährende und wachsende Prosperität des Geschäfts entnehmen, als auch die uneigennützige Vorsorge würdigen, mit welcher die Gesellschaft ihre einjährige Reserve auf eine Summe gesteigert hat, welche die volle Hälfte mehr beträgt, als die Brandschäden eines Jahres jemals betragen haben.

Auch die gemeinnützigen Zwecke, für welche die Aktionaire auf die Hälfte ihres Gewinnes verzichtet haben, sind einestheils ihrer Ausführung nahe, anderntheils haben sie eine angemessene Erweiterung erhalten. Der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit wird, mit 35,529 Rtlr. dotirt, nun bald ins Leben treten. **Vom Jahre 1833 an aber wird die demselben bisher ausschließlich bestimmt gewesene Gewinnhälfte, zufolge Allerhöchster Genehmigung, zu gemeinnützigen Zwecken in allen Ländertheilen des Inlandes und des Auslandes verwandt werden, nach Maaßgabe der in denselben gezeichneten Aktien und geschlossenen Versicherungen.** Ueber die Art der Verwendung wird man sich seiner Zeit mit den Behörden in Verbindung setzen, auch das Publikum davon unterrichten.

Das Protokoll der 9ten General-Versammlung, welches den obenerwähnten Abschluß ausführlich enthält, ist im Druck erschienen, und kann bei allen Agenten der Gesellschaft von Jedermann in Empfang genommen werden, und zwar bei

Herren Fräntzel und Pape in Neiße,
Herrn G. H. Kuhnrath in Brieg,
= F. A. Nickel in Münsterberg,
= S. G. Bauch in Herrnstadt,
= E. F. T. Huhndorf in Oels,
= Heinrich Arnold in Schweidnitz.

Breslau, am 12. April 1833.

Haupt-Agentur der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Auktions-Anzeige.

Wegen Abreise einer Herrschaft werde ich Montag den 15. April, Vormitt. um 9 Uhr, vor dem Nikolai-Thor Kurze-Gasse Nr. 2, mehre reinlich gehaltene Meubeln, verschiedenes Küchengeräthe und mancherlei zur Hauswirthschaft nöthige Sachen versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Nach beendigten Osterferien, beginnen Montag den 15ten April die Unterrichtsstunden in jedem Zweige weiblicher Arbeiten wieder von neuem bei mir, und können, durch die Errichtung einer zweiten und dritten Klasse, nun Töchter jedes Alters in meiner Anstalt aufgenommen werden, so wie vier arme gesittete Mädchen sich zu Freischülerinnen bei mir melden können: Verwittwete von Arnstedt,
Ursuliner-Straße Nr. 1.

Am ersten Osterfeiertage, den 7. April, Vormittags, ist ein altmodisches Kreuz von ohngefähr 21 Rauten verloren worden; dasselbe war in einem rothen Futteral mit weißem Futter, um welches ein schmales blauseidenes Band gewunden, befindlich. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, dasselbe bei dem Goldarbeiter Herrn Scharff gegen eine angemessene Belohnung Riemerzeile Nr. 20 abzugeben.

Sommer-Raps, Sommer-Rübs, rothen Kleesaamen, wie auch rothen Kleesaamen-Abgang weiset nach: J. Simmel,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Ein Mädchen in mittlern Jahren, welche zur größten Zufriedenheit auf dem Lande als Wirthschafterin gedient, wünscht bald ein ähnliches Unterkommen; das Nähere bei der Frau Koffetier Neumann im Bürgerwerder Nr. 34.

Anzeige.

Die erste Sendung marinirter Bratheeringe erhielt mit gestriger Post, und empfiehlt billigst die Handlung
S. G. Schwartz,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Gründlicher Unterricht im Flügelspielen wird pro Stunde à 2 Sgr. ertheilt; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gründlicher Unterricht im Schneidern nach dem Maaß pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf. wird fortwährend ertheilt in der Unterrichts-Anstalt Ursuliner-Straße Nr. 1.

Auf der Albrechtsstraße Nr. 13, der Königl. Regierung gegenüber ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 30, im 2ten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist Nikolai-Straße Nr. 60 der zweite Stock.

Zu vermiethen
sind Sommerwohnungen, mit und ohne Garten-Abtheilungen. bei Menzel, Coffetier vor dem Sandthore.

Zu vermiethen.
In dem ersten Stock des in der Werderstraße belegenen Hauses Nr. 32 können zwei große freundliche Zimmer, mit einigem Beigelasse, einem einzelnen soliden Miether bald abgetreten werden. Der Hausbesitzer, Herr Schönfärber Dietze, wird hierauf Reflektirenden die erforderte Auskunft zu geben so gefällig seyn.

Durch schnelle Versetzung sind in der ersten Etage 6 Stuben, 1 Alkofe, 1 Küche, gut möblirt, leer geworden, daher augenblicks zu beziehen. Das Nähere Katharinen-Straße Nr. 19, bei der Wirthin.

Sommer-Logis.
Auf meiner Besitzung in Morgenau sind dergleichen recht angenehme Quartiere billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
E. S. Selbstherr.

In der Strohhut-Niederlage
von Rückart aus Leipzig bei B. Perl jun. (Schmiedebrücke Nr. 1) ist mit jüngster Post eine Sendung vorzüglich schöner Strohhüte angekommen.

Zu vermiethen für Johanni:
Heilige-Geist-Straße Nr. 20 (Promenaden-Seite) eine Parterre-Wohnung mit Souterain, 5 Stuben ꝛc., ferner 3te Etage, 4 Stuben ꝛc., alles freundlich und he[illegible].
Der Eigenthümer, Bischof-Straße Nr. 3.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehn sind Schweidnitzer-Straße Nr. 28 ohnweit der Promenade im ersten Stock, 2 Stuben. Das Nähere par terre im Gewölbe.

In einem anständigen Hause erhalten die Kinder der Familie gründlichen Unterricht in der Französischen Sprache, an welchen noch einige Kinder für den so billigen Preis von 1 Sgr. pro Stunde Theil nehmen können. Das Nähere: Ursuliner-Straße Nr. 1.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Reise-Gelegenheit nach Leipzig und Dresden den 13. April, zu erfragen auf der Neue-Welt-Gasse Nr. 42, beim Lohnkutscher Hadasch.

Sommer-Wohnungen
sind zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Nikolai-Straße Nr. 44, par terre links.

Angekommene Fremde.

In drei Bergen: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. — Im gold. Schwert. Hr Kaufm Ki[illegible] aus Bremen. — Im weißen Adler. Hr. Lieutn Oswald aus Karlsruh — Hr. Rittmeister Mitnacht a. Althammer. — Demoiselle Auberson a. Frankreich. — Hr. Lieutn Deutschmann a. Gnadenberg. — Im Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Jonas a. Sagan. — Frau geheime Justiz athin v. P[illegible]cienski a. Strehlen. — Im blauen Hirsch. Hr. Bürgermeister Lochmund a. Militsch. — Hr. Kaufm. Reimers a. Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. — In der goldn Krone. Hr. Gymnasi lehrer Hinze a. Brieg. Hr. Major Spiker a. Stettin. — Im gold. Baum. Herr Privatgelehrter Be[illegible]ing a Beuthen — Frau v Lieres a. Pohlmühle — Hr. Senator Blaschke u. Hr. Aktuarius Bartsch a. Wohlau.

In Privat-Logis. Ritterplatz No 8 Hr. Prof. Dokt. Ulfert a. Brieg. — Schmiedebrücke No. 36 Hr Lehrer Weigmann a Ratibor. — Kirchstraße N 14 Hr. Kammerrath Heisler a. Habendorf. — Kirchstraße N. 18 Hr Inspekt. Lanze a. Bernstadt — Herrnstraße N 22 Hr. Pastor Thiel a. Peigwitz. — Oderstraße N 17 Hr. Mechanikus Ahrendt a Zi[illegible] — Klosterstraße No. 1 Hr. Ober-Landesgericht-Rath v. Schalscha-Ehrenfeld a. Ratibor — Junkernstraße N. 30 Hr. Steuer-Kontrolleur Reinbach a Trebnitz. — Am Ringe No. 24 Frau v. Li[illegible]ermann a Dalkau. — Schmiedebrücke N 16. Hr Kaufmann Fraustadt a. Liegnitz.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 11. April 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.